



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

11.1009.01 / 06.5360.03 / 06.5359.03 / 06.5357.03 / 06.5361.03 / 00.6444.05

BVD/P111009/P065360/P065359/P065357/P065361/P006444
Basel, 29. Juni 2011

Regierungsratsbeschluss
vom 28. Juni 2011

Ratschlag

Öffnung des Kasernenareals

Kreditbegehren für Abbruch Zwischenbau und Aufwertung Klingentalweglein

sowie

Bericht des Regierungsrates zu den Anzügen

Tino Krattiger und Konsorten für eine grosszügigere Verbindung zwischen Kasernenareal und Rheinufer (065360)

Gisela Traub und Konsorten betreffend städtebauliche Intervention für das Kasernenareal (065359)

Claudia Buess und Konsorten betreffend Aufwertung des Kasernenareals als Treffpunkt im Kleinbasel (065357)

Ruth Widmer und Konsorten betreffend Aufwertung des Kasernenareals als kulturelles Zentrum im Kleinbasel für die freie Kulturszene (065361)

Hanspeter Kehl und Konsorten betreffend Kasernenhauptbau (006444)

Inhaltsverzeichnis

1. Begehren	3
2. Begründung	3
2.1 Ausgangslage	3
2.2 Strategie.....	4
3. Projekte	5
3.1 Abbruch Zwischentrakt, Einbau Gastronomie und öffentliche Toilette	5
3.2 Aufwertung Klingentalweglein.....	7
4. Kosten	9
4.1 Kosten Abbruch Zwischentrakt, Einbau Gastronomie und öffentliche Toilette	9
4.2 Kosten Aufwertung Klingentalweglein.....	10
5. Termine	12
6. Anzüge zum Kasernenareal	12
7. Antrag	18

1. Begehren

Mit diesem Ratschlag beantragen wir Ihnen, die für den Abbruch Zwischenbau Kaserne, den Einbau einer gastronomischen Nutzung und einer öffentlichen Toilette sowie die Aufwertung des Klingentalwegleins erforderlichen Kredite wie folgt zu bewilligen:

CHF 3'775'000	<u>Abbruch Zwischenbau, Einbau Gastronomie und öffentliche Toilette</u> Index Oktober 2010, 118.5 Punkte, BINW 1998 Hochbau, inkl. Mehrwertsteuer, zu Lasten der Rechnungen 2011 bis 2014, Investitionsbereich 3 „Bildung“, Position 4206.380.26000, Finanzdepartement, Immobilien Basel-Stadt.
CHF 1'485'000	<u>Aufwertung Klingentalweglein</u> Index Oktober 2010, 107.1 Punkte, BINW 1998 Tiefbau, inkl. Mehrwertsteuer, zu Lasten der Rechnungen 2011 bis 2014, Investitionsbereich 1 „Stadtentwicklung und Allmendinfrastruktur“, Position 6010.010.20225, zu Lasten des Fonds „Mehrwertabgaben“.
CHF 12'000	Entwicklungsbeitrag <u>Aufwertung Klingentalweglein</u> Index Oktober 2010, 107.1 Punkte, BINW 1998 Tiefbau, inkl. Mehrwertsteuer, zu Lasten der Rechnungen 2014 bis 2019, laufende Rechnung, Position 6010.010.20225, Bau- und Verkehrsdepartement, Generalsekretariat, zu Lasten des Fonds „Mehrwertabgaben“.

2. Begründung

2.1 Ausgangslage

Ausgelöst durch den absehbaren Wegzug der Hochschule für Gestaltung und Kunst aus dem Kasernenhauptbau in den geplanten Neubau auf dem Dreispitzareal und gestützt auf den GRB 99/45/19G vom 17. November 1999, mit dem für die Planung und Projektierung einer Umgestaltung des Kasernenareals im Rahmen des Aktionsprogramms Stadtentwicklung (APS-Massnahme 146) ein Kredit von CHF 600'000 gesprochen wurde, hat 2006 das damalige Baudepartement die Heller Enterprises beauftragt, als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen bei der Entwicklung des Kasernenareals eine Vorstudie auszuarbeiten. Aus einer strukturierten Annäherung an das Kasernenareal und dessen Potenzial entwickelte die Vorstudie der Heller Enterprises GmbH ein Szenario mit vier aufeinander aufbauenden Optionen für die Zukunft der Kaserne. Der Regierungsrat favorisierte die Option 3, „Brutstätte“, ein kulturpolitisch intendiertes Modell, das auf inhaltlicher und programmatischer Ebene ansetzt: Das Kasernenareal soll sich zum städtischen Experimentierfeld mit Treibhauscharakter entwickeln; es soll ein Cluster mit aufeinander abgestimmten und sich gegenseitig stärkenden Nutzungen entstehen. Die Nutzungen sollen gezielt arrondiert werden und dazu dienen, das Profil der Kaserne zu stärken. Dies bedingt strategische Orientierungs-

marken und eine organisatorische Zentralisierung. Zudem soll mit der Option 3 in baulicher Hinsicht der Bestand weiterentwickelt und auch selbstbewusst akzentuiert werden.

Mit Beschluss vom 17. April 2007 setzte der Regierungsrat eine interdepartementale Projektgruppe zur baulichen und nutzungsmässigen Koordination und Entwicklung des Kasernenareals entsprechend der Option 3 „Brutstätte“ ein. Diese interdepartementale Projektgruppe Entwicklung Kasernenareal (i-PEK) hat die Arbeit Anfang 2008 aufgenommen. Der i-PEK gehören Vertretungen von sämtlichen auf dem Kasernenareal involvierten staatlichen Stellen an: Hochbauamt, Planungsamt und Denkmalpflege (BVD); Immobilien Basel-Stadt (FD); Abteilung Kultur (PD); Schulraumplanung (ED); Bereich Jugend, Familie und Sport (ED); Standortmarketing (PD); Allmendverwaltung (BVD); Stadtgärtnerei (BVD). Geleitet wird die i-PEK seit 2009 durch die Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung (PD).

Im Rahmen der laufenden Entwicklungsplanung durch die i-PEK sollen auch die Grundlagen für die Beantwortung der hängigen politischen Vorstösse zum Kasernenareal erarbeitet werden.

2.2 Strategie

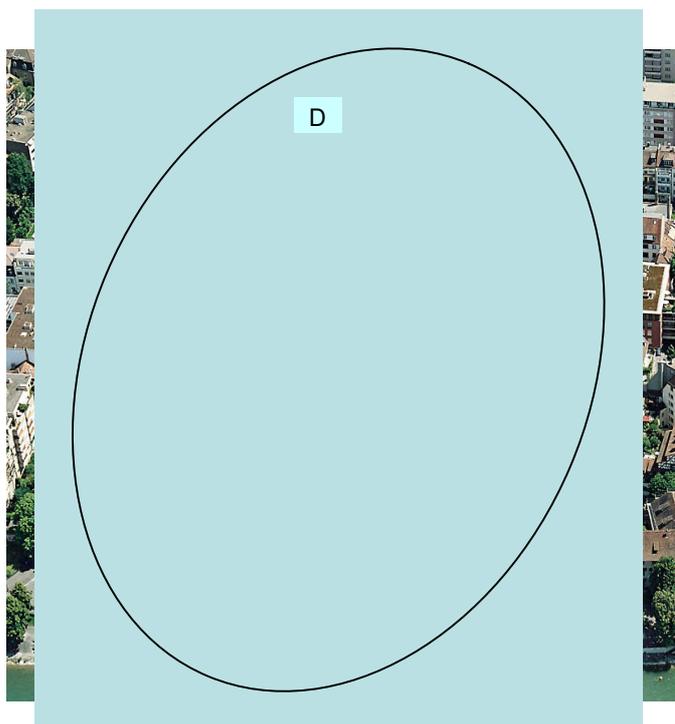
Entscheidende Wegmarke für die Entwicklung des Kasernenareals ist die im Zusammenhang mit dem Auszug der Hochschule für Gestaltung und Kunst in den geplanten Neubau auf dem Dreispitzareal anstehende Freisetzung des Kasernenhauptbaus 2015. Die Arbeiten der i-PEK in den Bereichen Schulraumplanung, Konzeption Grün- und Freiraumentwicklung, Nachnutzungskonzeption Kasernenhauptbau, Überprüfung Mietverhältnisse, Sanierungsprogramm und denkmalpflegerisches Pflichtenheft bereiten diesen Entwicklungsschritt im Sinne der Option „Brutstätte“ konsequent vor.

Als erster Schritt und wichtiger Impuls für die Gesamtentwicklung soll eine seitliche Öffnung die gewünschte direkte funktionelle und räumliche Verbindung von Kaserne und Rhein ermöglichen. Ein zentraler Durchgang durch den rheinseitigen Kopfbau wurde ebenfalls geprüft, stellte sich jedoch aktuell - aufgrund nutzungsbedingten Einschränkungen durch den Schulbetrieb – sowohl funktional als auch wirtschaftlich als nicht realisierbar heraus. Diese Verbindungsmöglichkeit soll im Rahmen der Umnutzungsplanung nach dem Auszug der Hochschule für Gestaltung und Kunst und im Kontext der entsprechenden Initiative bzw. der entgegenwirkenden Petition geklärt werden.

Ein Rückbau des nachträglich zwischen der Klingentalkirche und dem Kasernenhauptbau errichteten Zwischengebäudes ist dagegen zeitnah realisierbar, schafft bleibende Werte - unabhängig von der weiteren Entwicklung des Kasernenhauptbaus – und ist durch die damit erreichte Freistellung der Klingentalkirche auch denkmalpflegerisch interessant. Mit einer parallelen Schaffung eines Gastrobetriebs (inkl. Bespielung der Terrasse / Kanzel) in der südöstlich gelegenen ehemaligen Abwart-Wohnung und der Integration eines ganzjährig betriebenen Boulevard-Cafés in den rheinseitigen Sockel des Kasernenhauptgebäudes (inkl. betrieblichen Synergien) kann eine attraktive und positiv belebte Verbindung geschaffen werden. Die damit einhergehende Aufwertung des Klingentalwegleins schafft zudem eine attrak-

tivere Verknüpfung der Rheinpromenade mit den Freiräumen im Klingental und wirkt positiv auf eine zukünftige Neugestaltung der Rheinpromenade Kleinbasel.

Als nächster Arbeitsschritt bei der Entwicklung des Kasernenareals steht nach der seitlichen Öffnung die Grob-Konzeption der Nachnutzung des Kasernenhauptbaus als Grundlage für einen entsprechenden Evaluationsprozess (Wettbewerbsverfahren) im Hinblick auf den Auszug der Hochschule für Gestaltung und Kunst und der damit verbundenen Freisetzung des Kasernenhauptbaus an. Im Rahmen der Grün- und Freiraumentwicklung soll sodann die Öffnung des Areals hin zur Kasernenstrasse geprüft und die Freiraumentwicklung im Kontext des gesamten Kleinbasel analysiert werden.



Entwicklung Kasernenareal:

- A) Seitlicher Durchgang mit gastronomischer Nutzung und Aufwertung Klingentalweglein
- B) Grob-Konzeption Nachnutzung Hauptbau als Grundlage für entsprechenden Evaluationsprozess
- C) Öffnung zur Kasernenstrasse
- D) Grün-/Freiraumentwicklung und Vernetzung mit dem Quartier

3. Projekte

3.1 Abbruch Zwischenbau, Einbau Gastronomie und öffentliche Toilette

Abbruch Zwischenbau

Im Trakt zwischen Kasernenhauptbau und Klingentalkirche befinden sich Toiletten für die Schulen im Hauptbau und für die Ateliers in der Kirche. Die WC-Anlagen sind veraltet und dringend erneuerungsbedürftig. Eine Instandsetzung inklusive Kanalisationserneuerung wäre aufwändig und sehr teuer.

Anstelle einer Sanierung sollen die Toiletten verlegt und der Zwischentrakt abgebrochen werden. Damit wird der Kasernenhof gegen Süden geöffnet und eine Verbindung zum Rhein geschaffen. Gleichzeitig wird die gotische Klingentalkirche, welche mit dem Kasernenhauptbau unschön verbacken ist, freigestellt.

Die wegfallenden Toiletten des Zwischenbaus werden im Kasernenhauptbau und in der als Atelierhaus genutzten Klingentalkirche ersetzt. Im Hauptbau werden auf jedem Geschoss geschlechtergetrennte Toilettenanlagen und Putzräume eingebaut. Ausserdem erhält der Hauptbau neu eine behindertengerechte Toilette.

Einbau Gastronomie

Der Ort am Unteren Rheinweg 28 zwischen Kleinem Klingental und Klingentalstrasse zeichnet sich durch eine besonders attraktive Lage aus. Die Bevölkerung strömt vor allem in der wärmeren Jahreszeit an den Rhein. Es gibt in diesem Abschnitt einen anerkannten Bedarf an Gastro-Lokalitäten, aber nur ein knappes Angebot, welches die Bezeichnung „Rheinlage“ verdient. Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass die erwähnte Lage genug Abstand zu den umliegenden Wohnungen hat, ganz im Gegensatz zu den anderen Gaststätten am Rheinuferweg. Dies ist ein grosser Vorteil und ermöglicht auch einen Aussenbetrieb auf der zugehörigen Terrasse auf Niveau Kasernen-Platz ohne zu starke Einschränkungen. Hinzu kommt, dass das Atelierhaus und der Ausstellungsraum Klingental mit seinen regelmässigen Kunstausstellungen das ganze Jahr hindurch ein Ort mit viel Fussgängerfrequenz ist. Aus diesen Gründen sehen wir diesen Ort für eine Gastronutzung als ideal an.

Infolge des Abbruchs des Zwischenbaus entsteht ein neuer Raum, der optimal belebt werden soll. Die vorgesehene Gastronutzung kann dazu einen wertvollen Beitrag leisten. Die bisherige Abwartwohnung wird nicht mehr gebraucht und kann zu diesem Zweck umgenutzt werden. Die Gebäudesubstanz ist für die neue Nutzung gut geeignet.

Es wurden in Projektvarianten verschiedene Formen von Gastronomie geprüft und mit externen Fachleuten beurteilt. Dabei wurde die Realisierung einer zweigeschossigen Gastroeinrichtung mit einer Bar / Café mit Boulevardmöblierung (Rheinniveau) bzw. mit Terrasse (Kasernenniveau) als beste Lösung angesehen. Bekanntlich funktioniert und rentiert die bestehende Buvette am Unteren Rheinweg ausgezeichnet und es besteht ein Markt für weitere Aussenterrassen an dieser beliebten Lage. Im Unterschied zu den Buvetten am Rhein bietet die geplante Gastroeinrichtung einen perfekten Ganzjahresbetrieb. Ein Pächter kann hier mit einer guten Auslastung rechnen.

Von einer eigentlichen Restaurant-Nutzung wird zum jetzigen Zeitpunkt abgeraten. In Bezug auf die Nutzung des Hauptgebäudes möchte der Regierungsrat möglichst eine grosse Flexibilität bewahren und zukunftssträchtige Nutzungsszenarien nicht durch eine eigentliche Restaurant-Nutzung einschränken. Ausserdem wären die notwendigen Investitionen deutlich höher und die Rentabilität wird als nicht gesichert angesehen. Das vorgesehene Projekt lässt jedoch Spielraum für die Zukunft offen. Das Boulevard-Café kann später bei nachgewiesenem Bedarf zu einem Restaurant ausgebaut werden.

Die bestehende Abwartwohnung muss für ein Boulevard-Café teilweise umgebaut werden. Die neue Nutzung erfordert diverse Ergänzungen wie Toiletten, Kühlraum, Lager, Lift, passend hergerichtete Gasträume, Buffet und Personalräume. Im Untergeschoss wird für die Nutzung der Sommerterrasse am Rheinuferweg eine neue Tür und ein Fenster eingebaut werden.

Öffentliche WC-Anlage

Der Ort Rheinuferweg / Kaserne entwickelt sich weiter zu einem wichtigen Treffpunkt. Die Rheinpromenade als öffentlicher Raum bietet Platz für eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten. Insbesondere in den Sommermonaten wird das Kleinbasler Rheinufer rege bespielt und genutzt, beim Feuerwerk am Nationalfeiertag werden regelmässig hunderttausend Menschen gezählt. Dem hohen Besucheraufkommen folgen aber auch die bekannten Probleme. Anwohner und Passantinnen beklagen sich immer wieder über Uringestank. Öffentliche WC-Anlagen sind ein grosses Bedürfnis.

Auf dieses Bedürfnis reagiert das Bau- und Verkehrsdepartement (Tiefbauamt) mit dem Einrichten von vier temporären Toilettenanlagen während der Sommermonate entlang der Kleinbasler Rheinpromenade. Eine Ergänzung der bestehenden Infrastruktur mit fest installierten öffentlichen WCs, welche das ganze Jahr hindurch zur Verfügung stehen und gut in das Stadtbild integriert sind, wird vom zuständigen Departement sehr begrüsst. Eine solche Toilettenanlage ist im Untergeschoss des Kasernenhauptbaus (Niveau Unterer Rheinweg) möglich und soll dort eingerichtet werden.

3.2 Aufwertung Klingentalweglein

Der Abbruch des Zwischenbaus zwischen Kaserne und Klingentalkirche ermöglicht eine grosszügige und attraktive Verbindung zwischen Kasernenareal und Rheinpromenade. Die geplante gastronomische Nutzung des Eckgebäudes des Kasernenhauptbaus belebt diese Verbindung zusätzlich. Die neu freigestellte Westfassade der Kirche und der Abbruch der trennenden Mauer öffnet die Raumsituation und schafft Übersichtlichkeit und Durchblicke. Die Umgebungsgestaltung berücksichtigt die denkmalpflegerischen Prämissen für diesen historisch bedeutenden Ort.

Die Verbindung zwischen Kasernenstrasse und Rheinuferpromenade wird im unteren Bereich verbreitert und mit einer Rampe zu einer stufenlosen und somit behindertengerechten Verbindungsachse aufgewertet. Dies entspricht einem schon lange geäusserten Anliegen. Die bestehende Treppe wird abgebrochen. Signalisiert wird diese neu auch für Velo durchgängige Verbindung als: „Fussweg, Velos gestattet“, d. h. Fussgängerinnen und Fussgänger haben Vortritt.

Das bestehende Mauerelement bei der Rheinpromenade am Gebäude des Kleinen Klingental (Unterer Rheinweg 26) wird eingekürzt, bildet aber mit einer neuen begleitenden Mauer das Gerüst der kompakt bepflanzten Rabatte entlang des Gebäudes Kleines Klingental. Als Wegbelag wird das bestehende Natursteinpflaster beibehalten. Bewusst in der Dimension der neuen Öffnung des Kasernenhofes bildet eine grosszügige Natursteintreppe die neue

Verbindung zur Rheinpromenade bzw. zum Klingentalweglein. Über diese neue Treppe kann auch der Aussenbereich der neuen gastronomischen Nutzung erreicht werden. Der heutige hinter der Mauer liegende Treppenaufgang wird zurückgebaut, dadurch kann der Terrassenbereich vergrössert werden. Von der Terrasse aus bietet sich ein wunderschöner Ausblick auf den Rhein.

Die heutige hohe Mauer entlang des Kirchenschiffes ist historisch begründet. Damals gab es dort eine Böschung. Diese Mauer soll abgebrochen und durch eine neue, weniger hohe Mauer ersetzt werden. Dadurch wird der Blick auf die bodennahen Gebäudeteile der Klingentalkirche frei. Die Fassaden des Kirchengebäudes gegen das Klingentalweglein werden neu dezent ins Licht gesetzt. Die Anstrahlung erfolgt über speziell entwickelte Aufsätze an den bestehenden Ritterleuchten. Deren Standorte werden der neuen Situation am Klingentalweglein angepasst. Die so erhaltene räumliche Ausleuchtung hilft zusätzlich, das Sicherheitsempfinden von Passantinnen und Passanten auf diesem Fussweg zu erhöhen.

Das niedrige Mauermotiv des östlichen Bereichs wird am Böschungsfuss fortgesetzt. Der Blumenrasenteppich der Böschung wird punktuell mit mittelkronigen Bäumen (z.B. alte Obstbaumarten) bepflanzt. Die eingebrachten Tuffs aus einheimischen Zwiebelpflanzen setzen im Frühling bunte Akzente.

Die grosse auf der Terrasse stehende Kastanie und der Götterbaum am Unteren Rheinweg werden erhalten, einige zum Teil wild aufgewachsene Bäume, die nicht unter Baumschutz stehen, werden gefällt.

Die neu restaurierte Klingentalkirche wird von einem einheitlichen Belag aus halbierten Rheinwacken-Pflasterung umgeben und erhält so eine grössere Wertschätzung. Dieser Bereich kann bei Bedarf auch für Veranstaltungen des Ausstellungsraumes Klingentalkirche genutzt werden.

An der Rheinpromenade ist als Belag für den Aussenraum der neuen Aussenterrasse eine wassergebundene Decke vorgesehen. Der bestehende Spielbereich wird in nordwestliche Richtung verschoben.

Der gesamte Bereich von der Kaserne bis zum Rheinufer wird neu barrierefrei befahrbar sein. Die Umgebung der Kirche ist stufenlos begehbar. Es entsteht neu eine barrierefreie Verbindung vom Kasernenplatz entlang der Kirche zur Kasernenstrasse und über das Klingentalweglein zum Rheinuferweg.

4. Kosten

4.1 Kosten Abbruch Zwischenbau, Einbau Gastronomie und öffentliche Toilette

Die Kosten für die Umbauarbeiten wurden auf der Basis eines Vorprojekts von einem externen Architekturbüro geschätzt. Die Kostengenauigkeit beträgt +/- 15%.

Übersicht Kosten für alle Bauteile

<i>BKP</i>	<i>Arbeitsgattung</i>	<i>Abbruch Zwischenbau</i>	<i>Einbau Gastronomie</i>	<i>Öffentliche Toilette</i>
1	Vorbereitungsarbeiten	135'000	20'000	18'000
2	Gebäude	1'617'000	1'680'000	216'000
21	<i>Rohbau 1</i>	<i>315'000</i>	<i>260'000</i>	
22	<i>Rohbau 2</i>	<i>283'000</i>	<i>150'000</i>	
23	<i>Elektroanlagen</i>	<i>99'000</i>	<i>75'000</i>	
24	<i>Heizungsanlagen</i>	<i>120'000</i>	<i>270'000</i>	
25	<i>Sanitäranlagen, Küche</i>	<i>115'000</i>	<i>185'000</i>	
26	<i>Transportanlagen</i>		<i>65'000</i>	
27	<i>Ausbau 1</i>	<i>320'000</i>	<i>215'000</i>	
28	<i>Ausbau 2</i>	<i>200'000</i>	<i>240'000</i>	
29	<i>Honorare</i>	<i>165'000</i>	<i>220'000</i>	
5	Nebenkosten	48'000	20'000	21'000
Total		1'800'000	1'720'000	255'000
Gesamtsumme inkl. MWST				3'775'000

Index BINW 1998, Okt. 2010

118.5

Kostengenauigkeit

+/- 15 %

Finanzierung und Rendite Gastronomie

Bei der Finanzierung ergeben die Berechnungen, dass mit dem vorgesehenen Betriebskonzept einer Bar-/Café-Nutzung ein Umsatz von CHF 0.85 Mio. erzielt werden kann. Die Mindestmiete wird aufgrund der externen Beratung umsatzabhängig auf CHF 60'000 pro Jahr festgelegt, was zu einer Bruttorendite von ca. 3.5 % führen würde. Im Pachtvertrag wird bestimmt, dass bei den Umsatzanteilen über CHF 0.85 Mio. eine Umsatzmietzins-Komponente zum Tragen kommt (z.B. gestaffelt zwischen 8 % bis 5 %). Der zukünftige Betreiber wird mittels eines öffentlichen Auswahlverfahrens ausgewählt.

Vorgeschlagen wird eine Finanzierung des notwendigen Kredits von CHF 1.72 Mio. durch den Kanton als Vermieter. Die relativ niedrige Rendite von (mindestens) 3.5% wird mit der Argumentation begründet, dass die notwendige und angemessene soziale Aufwertung am zielgerichtetsten mit der Gastroeinrichtung erreicht bzw. unterstützt werden kann. Eine Mitfinanzierung der Kosten durch den künftigen Betreiber ist möglich und kann noch ausgehandelt werden. Die Investitionen des Kantons Basel-Stadt in die Gastronomie würde sich entsprechend verringern. Damit würde sich die Rendite erhöhen. Das Angebot für Pachtzins und Mitfinanzierung wird Teil des Auswahlverfahrens werden. Ebenso ist die Ausarbeitung eines detaillierten Betriebskonzeptes mit Wirtschaftlichkeitsnachweis Bestandteil des Auswahlverfahrens.

Zudem ist festzustellen, dass sich die betriebswirtschaftlich relativ hohe Investition unter Anrechnung der positiven Begleiterscheinungen, die diese Einrichtung für die Stadt und insbesondere für die Rheinpromenade und das Kasernenareal mit sich bringen, rechtfertigen lässt. Hierdurch wird ein bedeutender Beitrag zur Entwicklung dieses Areals geleistet sowie eine weitere Attraktivitätssteigerung für die Bevölkerung geschaffen. Eine Steigerung der Rendite wird als durchaus realistisch eingeschätzt.

Der Betreiber trägt die vollen Betriebskosten. Der Kanton Basel-Stadt übernimmt die Gebäude-Unterhaltskosten (exkl. Betriebseinrichtungen und Inventar), welche über die Mieteinnahmen finanziert werden.

4.2 Kosten Aufwertung Klingentalweglein

Die Kosten für die Aufwertung des Klingentalwegleins wurden anhand von Richtofferten und Erfahrungswerten ermittelt. Die Kostengenauigkeit beträgt entsprechend dem Planungsstand +/- 10 %.

Gemäss Bau- und Planungsgesetz (§ 120) sind die Mittel der Mehrwertabgaben zweckgebunden zur Einrichtung öffentlicher Grünanlagen zu verwenden. Das vorliegende Projekt Aufwertung des Klingentalwegleins erfüllt die Kriterien der Neugestaltung und Aufwertung öffentlicher Grünflächen (Allmend) gem. § 120 ff des Bau- und Planungsgesetzes (BPG) sowie § 86 Abs. c der Bau- und Planungsverordnung (BPVO) vollumfänglich. Die Aufwertung des Klingentalwegleins soll deshalb über diese Mittel finanziert werden.

<i>BKP Arbeitsgattung</i>	
1	Vorbereitungsarbeiten 138'000
4	Umgebung
	Umgebungsarbeiten 819'000
	Werkleitungen 24'000
5	Nebenkosten
	Baunebenkosten 147'000
	Landerwerb 46'000
	Öffentlichkeitsarbeit 20'000
6	Honorare 180'000
	<i>Zwischentotal</i> 1'374'000
	Mehrwertsteuer 109'920
	Rundung 1'080
<hr/>	
	Total Projektkosten 1'485'000
<hr/>	
	Index BINW 1998, Okt. 2010 107.1
	Kostengenauigkeit +/- 10%
<hr/>	
	Entwicklungsbeitrag 12'000
<hr/>	

Entwicklungsbeitrag

Das Klingentalweglein erhält durch die Aufwertung ein neues Grünkonzept mit ca. 4 neuen Bäumen, 370 m² neu gestalteten Grünflächen sowie 1'450 m² neu gestaltete Weg- und Platzflächen. Da zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Aufwertung das endgültige Entwicklungs- und Funktionsziel noch nicht erreicht ist und der Nutzungsdruck von Anfang an sehr hoch sein wird, bedarf es während der ersten fünf Jahre zum ordentlichen Pflegeaufwand einen zusätzlichen Entwicklungsbeitrag. Dieser dient der Erzielung eines funktionsfähigen, nachhaltigen Zustandes der Gesamtanlage.

Der Entwicklungsbeitrag für ein Jahr beinhaltet für das Klingentalweglein folgende Komponenten:

1. Erziehungsschnitt für 4 Jungbäume, Kontrolle und Unterhalt des Stammschutzes und der Baumverankerungen bis zum Erreichen der gewünschten Kronenform und eines standsicheren Anwuchses, abgestimmt auf die jeweilige Baumart.
2. Gärtnerischer Unterhalt und Pflege in den Rasen-, sowie Strauch- und Pflanzflächen bis zum Erreichen eines homogenen, standortstabilen Dauerbewuchses.

Dieser Betrag reduziert sich in den Folgejahren um jeweils 20%, was bei einem fünfjährigen Entwicklungsbeitrag die Gesamtsumme von CHF 12'000.- (inkl. MWSt.) ergibt.

Landerwerb, Anpassung der Strassenlinie und der Allmendparzelle

Die Aufwertung bedingt auch eine Anpassung der bestehenden Allmendparzelle an die neue Situation. Dazu müssen 340 m² der Parzelle 20⁰⁴ der Einwohnergemeinde des Kantons Basel-Stadt zu einem Landpreis von CHF 100.- erworben werden. Dazu kommen noch Kosten für den Mutationsplan (CHF 2'000) und das Bewilligungsverfahren (CHF 10'000). Insgesamt entstehen Kosten in Höhe von CHF 46'000. Gleichzeitig wird die Strassenlinie der neuen Situation angepasst.

5. Termine

Zuerst werden die heutigen WC-Anlagen im Kasernenhauptbau bzw. in der Klingentalkirche ersetzt, dann wird der Zwischenbau abgebrochen und das Eckgebäude bzw. der Keller des Kasernenhauptbaus für die gastronomische Nutzung hergerichtet und das öffentliche WC eingebaut. Nach der Sanierung der Westfassaden der Klingentalkirche und der Ostfassade des Kasernenhauptbaus kann mit den Umgebungsarbeiten begonnen werden, die voraussichtlich im April 2014 abgeschlossen werden können.

	<i>Hochbau</i>	<i>Umgebung</i>
Herbst 2011	GRB	GRB
Herbst 2011	Planerevaluation	
Winter 2011/2012	Projektierung	Projektierung
Frühjahr 2012	Baugesuch	Planvorlage/Planaufgabe
Herbst 2012	Umbauten in Hauptbau und Kirche	
Frühjahr 2013	Abbruch Zwischenbau	
Winter 2013/2014	Sanierung Fassaden fertig	Umgebungsarbeiten
April 2014	Umgebung fertig	Umgebung fertig

6. Anzüge zum Kasernenareal

Zur Entwicklung des Kasernenareals sind fünf Anzüge hängig, zu denen der Regierungsrat bereits 2009 berichtete:

Anzug Tino Krattiger und Konsorten für eine grosszügigere Verbindung zwischen Kasernenareal und Rheinufer

„Ausgangslage

Die Öffnung der Kaserne zum Rhein ist seit Jahren ein städteplanerisches Thema zu welchem immer wieder kleinere und grössere private Projektideen entstehen. Bevor einem solchen Projekt jedoch Geltung verschafft werden kann, muss geklärt werden, wie das im Kopfbau integrierte Klingentalschulhaus inskünftig genutzt wird (Hochschule für Gestaltung und Kunst, Schule für Gestaltung und Schule für Brückenangebote).

Städtebauliche Betrachtung

Die Öffnung der Kaserne zum Rhein hin ist ein weiterer Meilenstein in der Aufwertung des Kleinbasels und gleichzeitig ein Brennpunkt mit regionaler Ausstrahlung für die gesamte trinationale Stadt Basel, welche sich zur Zeit sowohl rheinaufwärts wie auch Richtung Dreiländereck rheinabwärts stark zu entwickeln beginnt.

Um diese Aufwertung sicherzustellen, braucht es eine Öffnung der Kaserne. Zwischen Kasernenareal und Rheinufer soll ein grosszügiger Durchgang geschaffen werden, welcher den ‚Durchblick‘ von beiden Seiten ermöglicht. Bereits im Rahmen der Werkstatt Basel und des Aktionsprogramms Stadtentwicklung ist diese Vision formuliert worden.

Dass der Rheinraum das grösste städtebauliche Potenzial beinhaltet, scheint unbestritten - seine Erscheinung verleiht dieser Stadt ihr nationales und internationales Gepräge. Dieser Raum sollte um das urbane Zentrum der zum Rhein geöffneten Kaserne bereichert werden.

Die ‚Kaserne am Rhein‘ könnte als Pendant zur Pfalz auf der Grossbasler Seite gelesen werden. Eine neue, wunderschöne Betrachtung der Stadt aus Kleinbasler Sicht würde ermöglicht. Die zum Wasser hin geöffneten Gebiete würden folgendes Bild ergeben: Der Birskopf - Die Solltude - Die Münster Pfalz - Die Kaserne - Der St. Johann Park - Der Klybeckhafen – Der Novartis Campus - Der Rheinhafen. Jacques Herzog spricht in diesem Zusammenhang vom Rückgrat der Stadt oder auch von einer ‚Perlenkette‘ urbaner Aktivitäten, die jede für sich wiederum neue Aktivitäten generieren kann, so dass sich die Menschen dieses Stadtkonglomerats am Rhein versammeln und treffen können.

Kulturelles Zentrum Kaserne

Wesentlich ist die Bedeutung der Kaserne auch als Kulturzentrum im Kern der Stadt: Die Öffnung der Kaserne ermöglicht den Blick vom Rhein her auf ein lebendiges und qualitativ vielfältiges Kulturzentrum. Und umgekehrt wird vom Kasernenplatz auch der Blick frei, hin zum Rhein und zur wunderschönen Stadtsilhouette. Diese Grosszügigkeit wird bis zur Claramatte hin spürbar und verbindet diese gewissermassen auch mit dem Wasser.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

1. Wie die Mietverhältnisse im Kopfbau des Kasernenareals aussehen: Welche Schulen und andere Mieter sind im Kaserne-Kopfbau (Klingentalschulhaus)?
2. Ob die Regierung alternative Standorte für die genannten Schulen vorsieht.
3. Wann der letzte Mietvertrag ausläuft?
4. Ob für die zukünftige Nutzung des Kasernenareals Konzepte und Strategien bestehen und wie diese (inkl. Zeitplan) aussehen.
5. Ob die Regierung die Ansicht der Unterzeichnenden bezüglich des Potenzials des Rheinraums teilt und welche Bedeutung sie den ufernahen Plätzen beimisst.
6. Ob die Regierung konkret Möglichkeiten oder Vorstellung hat, wie das Areal der Kaserne zum Rhein hin geöffnet werden kann, um einen durchgehenden Raum zu schaffen, und wie sie diesem Projekt gegenüber eingestellt ist.

Tino Krattiger, Gisela Traub, Tobit Schäfer, Baschi Dürr, Bruno Mazzotti, Paul Roniger, Heinrich Ueberwasser, Francisca Schiess, Claudia Buess, Jürg Stöcklin, Isabel Koellreuter, Conradin Cramer, Oswald Inglin, Christine Keller, Ernst Jost, Roland Vögtli, Annemrie von Biddr, Beat Jeans, Gabi Mächler, Christian Egeler“

Anzug Gisela Traub und Konsorten betreffend städtebauliche Intervention für das Kasernenareal

„Das Kasernenareal ist ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung im Kleinbasel. Mit der Erschliessung von neuen Räumen und einer verbesserten Publikumsführung könnte das Areal sein Potenzial als Kulturzentrum im Kleinbasel voll zur Geltung bringen.

An parlamentarischen Vorstössen über den Verwendungszweck der Kasernenmatte mangelt es ebenso wenig wie an Überlegungen, wie der Platz beim Klingental rund um den Schwarzadler-Brunnen und das Hotel Balade zu gestalten resp. eben nicht zu gestalten sei. Eine Intervention, die - gemessen am Ergebnis - einen vertretbaren Aufwand mit sich brächte, könnte den Platz homogen in die integrale Aufwertung Kleinbasel einfügen und der Umgestaltung der Claramatte inkl. Umgebung zum Durchbruch, vor allem aber auch zur Anbindung an den Rhein verhelfen.

Das Bauwerk der Kaserne mitsamt der Turnhalle und der Klingentalkirche stellt sich als ein auf drei Seiten geschlossenes Bauwerk dar. Der Kasernenplatz ist vornehmlich aus der Sicht der Klybeckstrasse geöffnet und wahrnehmbar. Dies entspricht sicherlich dem ursprünglichen Zweck einer Kaserne, ist aber nach heutigen städtebaulichen Kriterien alles andere als einladend. Wünschenswert wäre die Integration des Platzes rund um das Hotel Balade, den Schwarzadler-Brunnen, das Restaurant Klingental und den kleinen Platz vis-à-vis der Klingentalkirche. Wenn unter der Betrachtung der verschiedenen historischen Reminiszenzen auf der Ostseite des Kasernenareals die Turnhalle und selbstverständlich nach Südwesten die Kirche bestehen bleibt, dazwischen aber die Kasernenmauer durchbrochen würde, ergäbe dies eine grosszügige Öffnung des Kasernenplatzes zum Klingental. Wenn im weiteren auf die Strassenführung Kasernenstrasse zur Webergasse verzichtet würde, sich also ein einheitliches Terrain dem Betrachter zeigen könnte, wäre es möglich, auch den kleinen Platz des anachronistisch anmutenden kleinen Klingentals an den so entstandenen grosszügigen Platz anzubinden. Das Kleinbasel erhielte dadurch einen der attraktivsten und grosszügigsten Plätze im alten Stadtkern. Ermöglicht würde so auch für das einst schöne Geviert um die Claramatte mit seinem Park eine Fortsetzung und Anbindung hin zum Rhein und umgekehrt. Eines der Handicaps bei der Belebung des Platzes um das Klingental ist seine unattraktive Erreichbarkeit via Untere Rheingasse / Webergasse. Der schmale Weg zwischen dem Unteren Rheinweg und dem Klingentalkloster ist in seiner Dimension und Wahrnehmung relativ klein und unbedeutend.

Das skizzierte Projekt böte die neue Voraussetzung, dass der wunderschöne Teil des Klingentals und der Kaserne (und in der Folge die Claramatte) zum ersten Mal vom Grossbasel über die Mittlere Rheinbrücke via Unterer Rheinweg wahrgenommen werden kann. Folglich bedeutet dies eine bewusste Überwindung der einstigen Abgrenzung des Klingentalklosters zum Wasser. Diese Idee deckt sich mit den Ergebnissen der Werkstatt Basel.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten:

- wie er die Kosten-/Nutzen-Analyse des Projekts beurteilt,
- wie dieses Projekt im Zusammenhang mit der Integralen Aufwertung Kleinbasel zu gewichten ist,
- welche Auswirkungen diese nach Meinung der Anzugstellenden bedeutende Wertsteigerung für das Kleinbasel mit sich bringt.

Gisela Traub, Tino Krattiger, Markus G. Ritter, Francisca Schiess, Annemarie von Bidder, Rolf Häring, Anita Heer, Oskar Herzig, Dominique König-Lüdin, Andrea Bollinger, Stephan Gassmann, Gabi Mächler, Esther Weber Lehner, Stephan Maurer, Peter Zinkernagel, Edith Buxtorf-Hosch, Ruth Widmer, Isabel Koellreuter, Martin Lüchinger, Annemarie Pfister“

Anzug Claudia Buess und Konsorten betreffend Aufwertung des Kasernenareals als Treffpunkt im Kleinbasel

„Das Kasernenareal ist nicht nur ein wichtiger Ort für die Kulturszene, sondern auch für die Quartierbevölkerung. Für diese bildet das Kasernenareal eine Oase in einem Quartier, das sich durch eine sehr hohe Bevölkerungsdichte und eine starke Verkehrsbelastung auszeichnet. Das Kasernenareal ist eine wichtige Begegnungszone, wo sich die Bevölkerung, darunter auch viele Migrantinnen und Migranten, erholen und vergnügen kann. Neben dem Kulturbetrieb Kaserne Basel und den Restaurants laden die Kasernenmatte mit dem Spielplatz und der Hartplatz zum Entspannen

und Spielen ein. Neben Familien mit Kleinkindern finden sich viele Jugendliche zum Ballspielen, Rollbrett- oder Velofahren ein. Gerade diese Bewegungsmöglichkeiten entsprechen einem grossen Bedürfnis der Menschen in diesem dicht besiedelten Quartier.

Der Quartiertreffpunkt Kasernenarea! ist für verschiedenste Bevölkerungsgruppen, darunter auch Migrantinnen und Migranten, zu einer wichtigen Anlaufstelle geworden. Er ist Treffpunkt für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, übernimmt Integrationsaufgaben und übt eine wichtige soziale Kontrollfunktion im Quartier aus. Er entspricht zentralen Bedürfnissen der Anwohnerinnen und Anwohner im Kleinbasel, dies wird vom Kanton anerkannt und mit einer jährlichen Subvention von CHF 80'000.- abgegolten. Die Benützungsbewilligung für die baufällige und als Provisorium errichtete Baracke des Quartiertreffpunktes läuft 2008 aus. Es ist wichtig, dass für den Quartiertreffpunkt nach Ablauf der Barackenbewilligung eine gute Anschlusslösung gefunden wird, die den verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern gerecht wird. Dabei soll der Quartiertreffpunkt am jetzigen Ort erhalten bleiben - also mit Anschluss an den Hartplatz und die Wiese - und im Zuge einer generellen Aufwertung des Kasernenareals als Treffpunkt für die Kleinbasler Bevölkerung eingeplant werden. Ideal wäre es, wenn beispielsweise am Ort der bestehenden Baracke ein Gebäude errichtet wird, das sowohl Anlaufstelle für die verschiedenen kulturellen Nutzerinnen auf dem Kasernenareal wie auch für die Bedürfnisse der QuartierbewohnerInnen darstellt.

Das Kasernenareal ist ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung im Kleinbasel. Mit der Erschliessung von neuen Räumen und einer verbesserten Publikumsführung könnte das Kasernenareal sein Potenzial als Kulturzentrum und Begegnungszone im Kleinbasel voll zur Geltung bringen und gleichzeitig zur Aufwertung des Quartiers beitragen.

Die Regierung wird deshalb gebeten zu prüfen und zu berichten,

- wie sie das Kasernenareal als zentralen Begegnungsort für die Quartierbevölkerung baulich weiterzuentwickeln gedenkt
- wie die bestehenden Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nach ihren Bedürfnissen attraktiver gestaltet und ausgebaut werden können
- wie der Quartiertreffpunkt Kasernenareal mit Anstoss an den Hartplatz und die Kasernenmatte nach 2008 erhalten und aufgewertet werden kann

Claudia Buess, Isabel Koellreuter, Ruth Widmer, Beat Jans, Francisca Schiess, Anita Lachenmeier-Thüring, Tino Krattiger, Sibel Arslan, Esther Weber Lehner, Mustafa Atici, Martin Lüchinger, Fabienne Vulliamoz, Christian Egeler, Roland Vögtli, Tobit Schäfer, Andrea Bollinger, Michael Martig, Maria Berger-Coenen“

Anzug Ruth Widmer und Konsorten betreffend Aufwertung des Kasernenareals als kulturelles Zentrum im Kleinbasel für die freie Kulturszene

„Das Kasernenareal ist ein zentraler Ort für Kulturschaffende im Allgemeinen und die Quartierbevölkerung im Kleinbasel.

Das Kasernenareal beherbergt zahlreiche kulturelle Institutionen. Neben dem Spielort Kaserne Basel, der Tanz, Musik und Theater anbietet, verfügen auch das Jugendtheater und das Parterre über Bühnen. Ferner gibt es Ausstellungsräume und Kunstateliers. Es ist wünschbar, dass diese kulturellen Nutzungen in Zukunft verstärkt und ausgebaut werden. Das Kasernenareal wäre ein idealer Standort für die Büros kultureller Organisationen (zum Beispiel Theater- und Tanzinstitutionen, Rockförderverein der Region Basel, das geplante Kulturbüro Basel), für Probelokale oder das Stadtteilsekretariat Kleinbasel. Entsprechende Evaluationen und Planungen laufen auch von Seiten der Verwaltung, aus der Politik kommen Vorschläge für die Nutzung bestehender Gebäude, etwa der Klingentalturnhalle, für kulturelle Zwecke. Investitionen der öffentlichen Hand könnten hier mit relativ geringen Mitteln einen grossen Effekt erzielen.

Obwohl die kulturellen Institutionen auf dem Kasernenareal verwandte Aktivitäten anbieten, sind sie kaum vernetzt, geschweige denn gemeinsam organisiert. Es gibt für Besuchende keine zentra-

le Anlaufstelle mit Zentrumsfunktion (bis 1994 existierte die Stelle eines Areal-Koordinators, von der Interessengemeinschaft Kasernenareal finanziert). Das Kasernenareal ist von aussen kaum als Kulturort erkennbar und hat entsprechend eine geringe Ausstrahlung. Die Orientierung ist für Aussenstehende schwierig. Viele Menschen, die ein Theater- oder ein Konzertticket suchen, melden sich auf dem Quartiertreffpunkt, andere suchen die Ausstellungsräume im Restaurant.

Mit der Erschliessung von neuen Räumen und einer verbesserten Besucherführung könnte das Kasernenareal sein Potenzial als Kulturzentrum im Kleinbasel voll zur Geltung bringen und gleichzeitig zur Aufwertung des Quartiers beitragen. Dies wäre ein musterhaftes Projekt für aktive städtebauliche Lösungen, die auch der Integration dienen.

Die Regierung wird deshalb gebeten zu prüfen und zu berichten,

- wie sie das Kasernenareal mit dem Ziel der Aufwertung der bestehenden kulturellen Institutionen räumlich und baulich weiterzuentwickeln gedenkt,
- welche finanziellen Mittel sie dafür einzusetzen bereit ist,
- in welchem Zusammenhang die entsprechenden Vorhaben zur Stadtentwicklung im Kleinbasel stehen.

Ruth Widmer, Francisca Schiess, Tino Krattiger, Rolf Häring, Daniel Stolz, Bruno Mazzotti, Fabienne Vulliamoz, Martin Lüchinger, Dominique König-Lüdin, Bruno Suter, Oswald Inglin, Patricia von Falkenstein, Markus G. Ritter, Anita Lachenmeier-Thüring, Patrizia Bernasconi, Anita Heer, Michael Wüthrich, Doris Gysin, Conradin Cramer, Beat Jans, Marcel Rünzi, Roland Engeler-Ohnemus, Claude François Beranek, Isabel Koellreuter, Karin Haerberli Leugger, Christine Keller, Sibel Arslan, Martina Saner, Hasan Kanber, Heinrich Ueberwasser, Helen Schai-Zigerlig, Erika Paneth, Maria Berger-Coenen“

Anzug Hanspeter Kehl und Consorten betreffend Kasernenhauptbau

„Schon viele Jahre wird der Kasernenhauptbau als provisorischer Standort für verschiedene Schulen benutzt. Schon ebenso viele Jahre wird an der definitiven Nutzung dieses Gebäudes geplant. Jedes Jahr kommen neue Nutzungsvorschläge hinzu. Der jüngste Vorschlag empfiehlt die totale Entfernung des Hauptbaues, der nach aktuellem Nutzungskonzept von den Schulen noch vier Jahre genutzt werden soll.

Würde Die „Planungsmethode“ der letzten 20 Jahre weitergeführt, wären die Schulen noch weitere 20 Jahre in diesem Gebäude, ohne dass eine ordentliche Renovation, die sich nach den Bedürfnissen der Schule richtet, durchgeführt würde.

Das Anliegen der Anzugsteller und Anzugstellerinnen ist es, über die definitive Nutzung des Hauptbaues mit einem verbindlichen Zeitplan informiert zu werden, damit nicht weiterhin Jugendliche in unwürdigen, nicht den Bedürfnissen entsprechenden Schulräumlichkeiten unterrichtet werden müssen.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, wie der Kasernenhauptbau nach dem Jahre 2003 genutzt werden soll.“

Die Anzüge behandeln die Themenfelder Nutzung des Kasernenhauptbaus (Anzug Hanspeter Kehl und Consorten) und Öffnung des Kasernenareals zum Rhein (Anzug Tino Krattiger und Consorten) sowie zum Klingental (Anzug Gisela Traub und Consorten), Quartiertreffpunkt Kasernenareal (Anzug Claudia Buess und Consorten) und Weiterentwicklung des Kasernenareals als kulturelles Zentrum (Anzug Ruth Widmer).

Im Kasernenhauptbau sind aktuell die Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK), die Schule für Gestaltung und die Schule für Brückenangebote eingemietet. Zudem werden einige Lagerflächen im Untergeschoss von verschiedenen Mietern (Private und Dienststellen des Kantons) benutzt.

Die HGK soll spätestens 2015 den neuen Standort im Dreispitz beziehen können. Damit würden nicht nur Räumlichkeiten im Kasernenhauptbau, sondern auch am Standort Vogelsangstrasse frei. Nur so werden dort die Voraussetzungen für die von der Schule für Gestaltung gewünschte Konzentration ihrer vier bisherigen Standorte geschaffen.

Die Schule für Brückenangebote (SBA) hat insgesamt sieben Standorte mit einer je unterschiedlichen Anzahl Klassen. Auf dem Kasernenareal ist die SBA mit insgesamt zwölf Klassen im Erd- sowie im ersten Obergeschoss eingemietet. Aufgrund der rückläufigen Schülerinnen- und Schülerzahlen werden von den heute gut 50 Klassen in fünf Jahren wohl noch rund 40 Klassen übrig bleiben. Der Abbau bzw. die Schulraumplanung der SBA ist im Kontext sämtlicher sieben Standorte zu sehen. Für das Kasernenareal eröffnen sich drei Varianten: Die Klassen entweder dort zu belassen. Sie an einen oder mehrere neue Standorte zu versetzen oder die Klassen im Kasernenhauptbau zu reduzieren. Selbst wenn die Klassen auf dem Kasernenareal belassen werden, könnte aufgrund der flexiblen Etagezuteilungsmöglichkeit, das Erd- oder das erste Obergeschoss für andere Zwecke umgenutzt werden.

Der absehbare Auszug der HGK ermöglicht also neue Nutzungsoptionen für den Kasernenhauptbau. Die Konzeption der künftigen Nutzungsoptionen des Kasernenhauptbaus ist eine der Kernaufgaben der i-PEK und Grundlage für einen entsprechenden Evaluationsprozess (im Wettbewerbsverfahren). Neben einer inhaltlichen Klärung – basierend u.a. auch auf den Inputs der Arealnutzer – soll mittels einer Machbarkeitsstudie auch ein entsprechendes Betriebsmodell und Aussagen zu den architektonischen sowie bautechnischen Konsequenzen eruiert werden. Die angestrebte Nutzungskonzeption muss dem Ziel der Brutstätte entsprechen und soll das Prinzip der selbsttragenden Finanzierung erfüllen. Die (Teil-)Nutzungen sollen auch unabhängig voneinander realisiert werden und funktionieren können und müssen mit dem Aussenraum korrespondieren. Soziokulturelle Mischnutzungen und „creative industries“ stehen im Vordergrund der Überlegungen, die innerhalb der i-PEK und mit externen Partnern (u.a. Arealbetreiber und –nutzer) prozessual konkretisiert werden. Dadurch wird auch die Rolle des Kasernenareals als kulturelles Zentrum massgeblich gestärkt.

Für die gewünschte Öffnung des Kasernenareals zum Rhein und zum Klingental wird mit dem vorliegenden Projekt ein erster wichtiger Impuls geleistet. Da bis zum Auszug der Schulnutzungen sowohl funktional als auch wirtschaftlich keine zentrale Öffnung im Kasernenhauptbau realisierbar ist, kann mit dem vorgeschlagenen seitlichen Durchgang eine attraktive Verbindung von Kasernenareal und Rhein geschaffen und mit der zusammenhängenden Aufwertung des Klingentalwegleins auch eine stärkere Einbindung dieses Freiraums erreicht werden. Eine weitergehende Öffnung des Kasernenareals hin zur Kasernenstrasse wird im Rahmen der anstehenden Grün- und Freiraumentwicklung geprüft. Die angekündigte Initiative zur grosszügigen Öffnung des Kasernenhauptbaus könnte schliesslich zur demokratisch legitimierten Klarheit bezüglich der Forderung aus dem Anzug Krattiger und Konsorten führen und auch als wesentliche Rahmenbedingung in den Evaluationsprozess Nachnutzung Hauptbau einfließen.

Bereits 2009 konnte zudem durch das Engagement des Gewerbeverbandes der Neubau des Quartiertreffpunktes auf dem Kasernenareal verwirklicht werden, die Infrastruktur für Kinder und Jugendliche somit attraktiver gestaltet und das Kasernenareal als zentraler Begegnungsort für die Quartierbevölkerung gestärkt werden.

7. Antrag

Das Finanzdepartement hat den vorliegenden Ratschlag gemäss §55 des Gesetzes über den kantonalen Finanzhaushalt (Finanzhaushaltsgesetz) vom 16. April 1997 überprüft.

Aufgrund dieser Ausführungen beantragen wir, die Anzüge Tino Krattiger und Konsorten, Gisela Traub und Konsorten, Claudia Buess und Konsorten, Ruth Widmer und Konsorten sowie Hanspeter Kehl und Konsorten stehen zu lassen. Die Anzüge sollen im Rahmen der definitiven Nutzungskonzeption für das Kasernenareal sowie der anstehenden Grün- und Freiraumentwicklung abschliessend beantwortet werden.

Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat die Annahme der nachstehenden Beschlussskizzen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin

Beilagen

- Entwurf Grossratsbeschluss
- Pläne/ Visualisierungen

Grossratsbeschluss

Öffnung des Kasernenareals

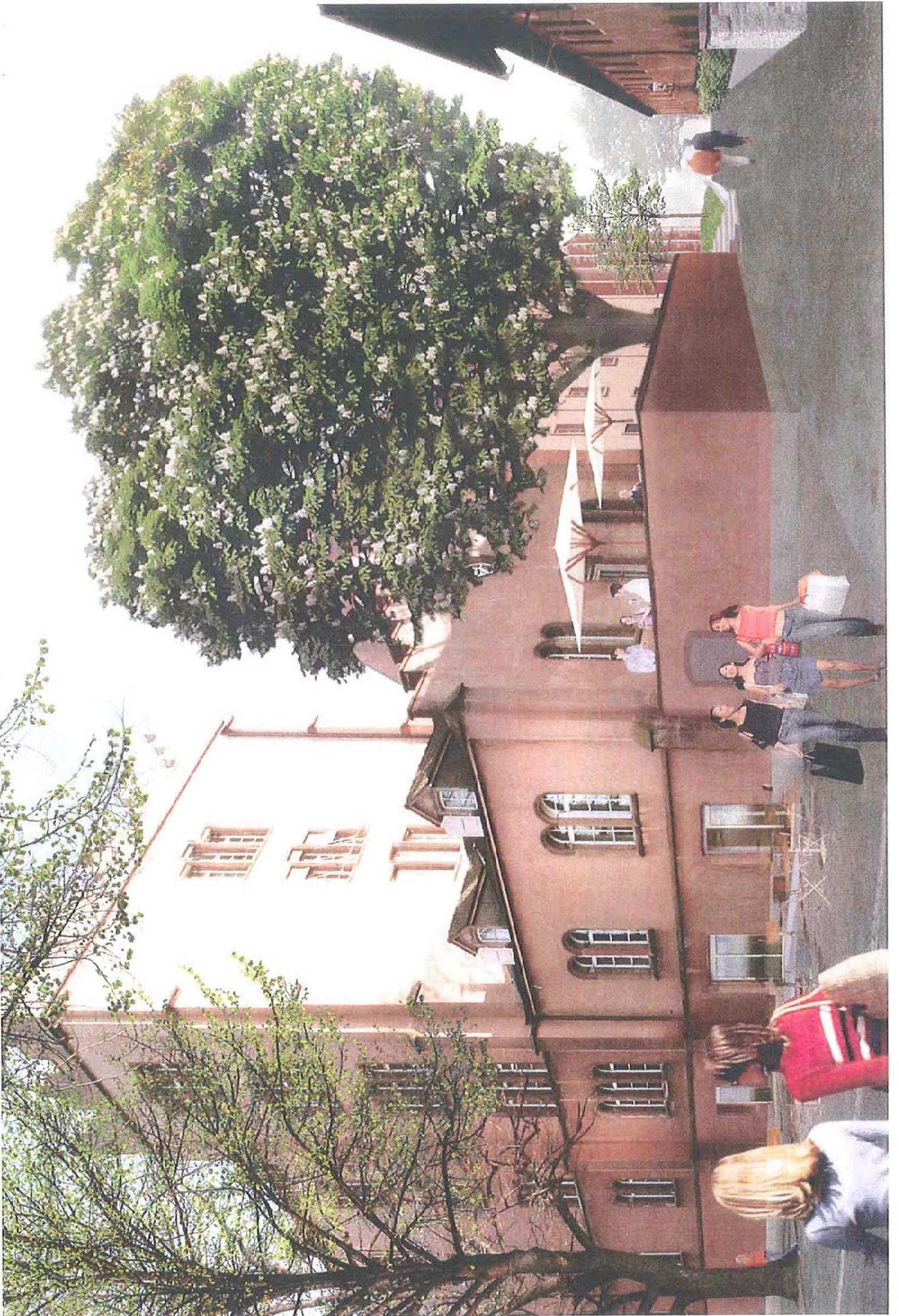
Kreditbegehren für Abbruch Zwischentrakt und Aufwertung Klingentalweglein

(vom [Hier Datum eingeben])

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsicht in den oben stehenden Ratschlag und in den Bericht Nr. [Hier Nummer des GRK-Berichts eingeben] der [Hier GR-Kommission eingeben]-Kommission, beschliesst:

- ://:
1. Für den Abbruch Zwischenbau Kaserne, den Einbau einer gastronomischen Nutzung und einer öffentlichen Toilette wird ein Kredit in der Höhe von CHF 3'775'000 (Index BINW 1998, Okt. 2010, Hochbau), inkl. MwSt., zu Lasten der Rechnungen 2011 bis 2014, Position 4206.380.26000, Finanzdepartement, Immobilien Basel-Stadt, Hochbauten Verwaltungsvermögen, Teil Bildung, bewilligt.
 2. Für die Aufwertung des Klingentalwegleins wird ein Kredit in Höhe von CHF 1'485'000 (Index BINW 1998, Okt. 2010, Tiefbau) inkl. MWST zu Lasten der Rechnungen der Jahre 2011 bis 2014, Investitionsbereich 1 „Stadtentwicklung und Allmendinfrastruktur“, zu Lasten des Fonds „Mehrwertabgaben“, Bau- und Verkehrsdepartement, Generalsekretariat, Pos. 6010.010.20225 bewilligt.
 3. Als Entwicklungsbeitrag für die ersten fünf Jahre nach Fertigstellung der Parkanlage wird ein Kredit in Höhe von CHF 12'000 inkl. MWST zu Lasten der laufenden Rechnung der Jahre 2014 bis 2019, zu Lasten des Fonds „Mehrwertabgaben“, Bau- und Verkehrsdepartement, Generalsekretariat, Pos. 6010.100.00027 bewilligt.

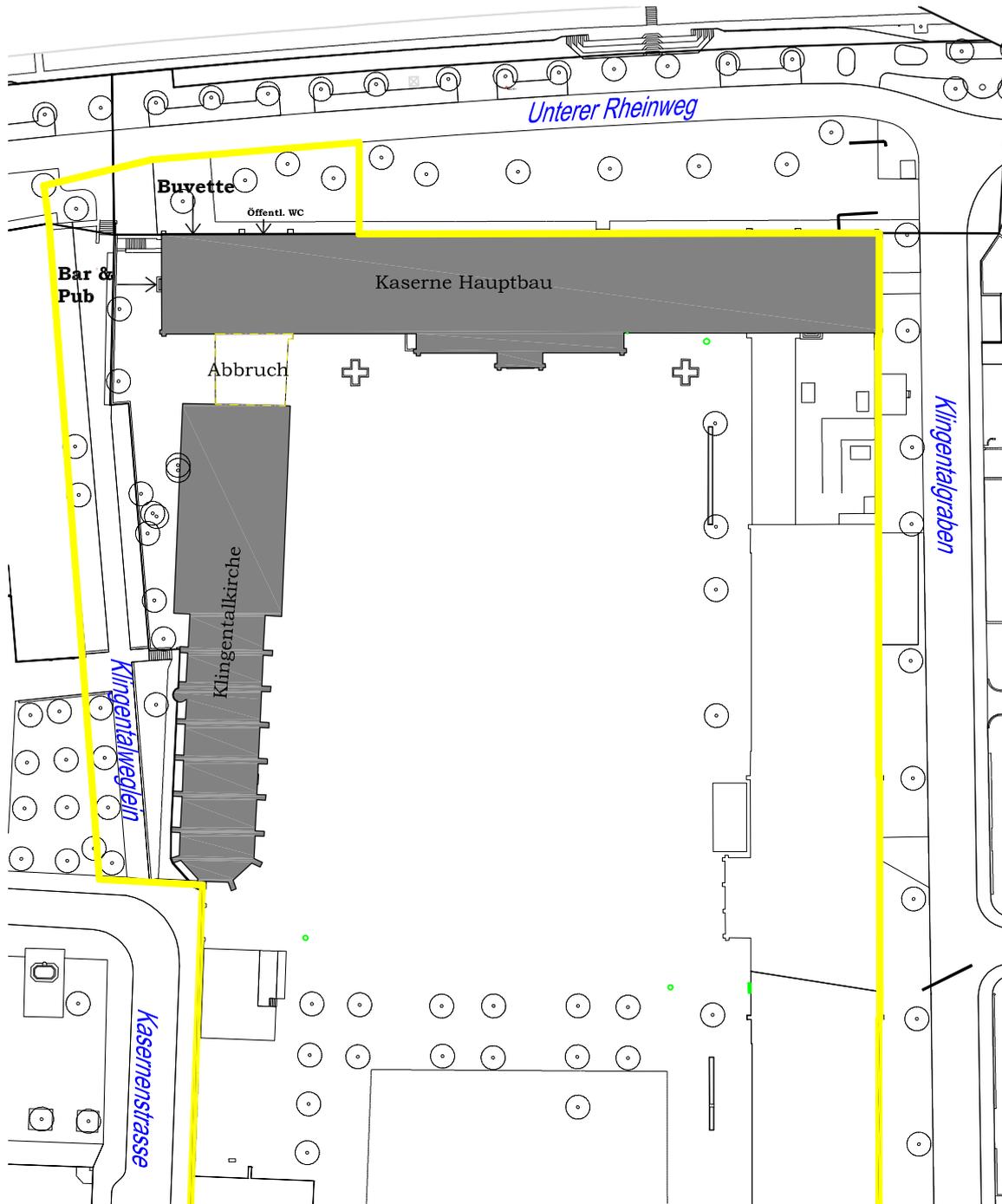
Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem Referendum.



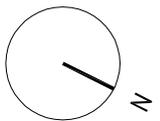




**KLINGENTALKIRCHE & KASERNE HAUPTBAU
ABBRUCH ZWISCHENTRAKT UND TEILUMBAU**



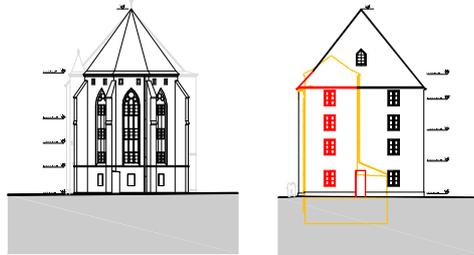
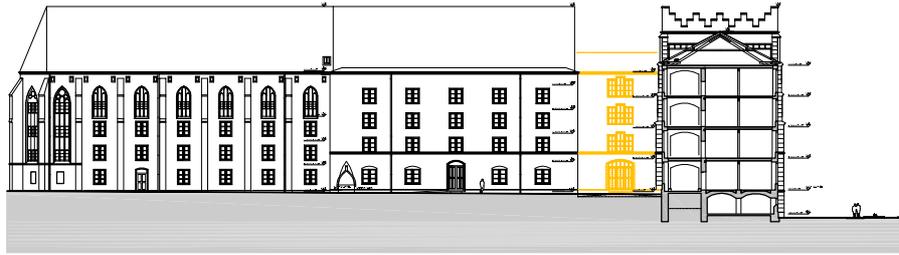
Klingentalkirche & Kaserne Hauptbau
(Situationsplan 1:1000)



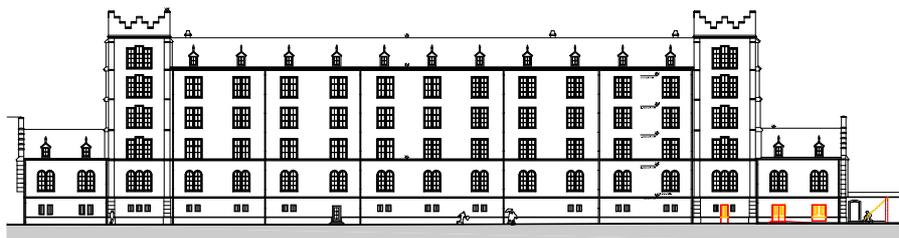
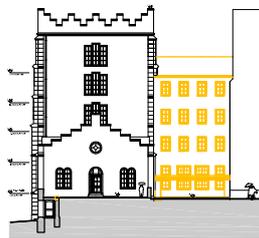
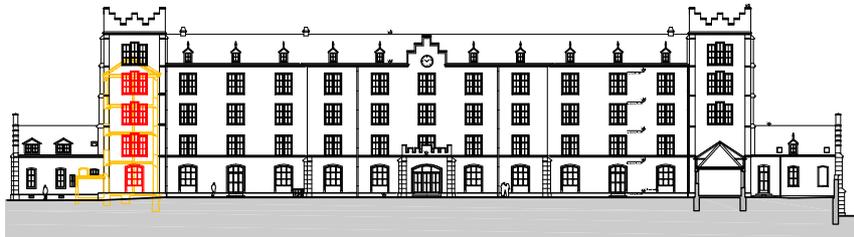
KLINGENTALKIRCHE & KASERNE HAUPTBAU ABBRUCH WC-TRAKT UND TEILUMBAU	4058 BASEL	KAS/KLI
BAU- UND VERKEHRSDEPARTEMENT HOCHBAU MÜNSTERPLATZ 11	4001 BASEL	
PLANINHALT : VORPROJEKT		
VILLA NOVA ARCHITEKTEN AG TEL. : 061 273 09 01 FAX. : 061 273 09 02	GARTENSTRASSE 78, 4020 BASEL info@villanova.ch	
		VILLA NOVA ARCHITEKTEN AG



**KLINGENTALKIRCHE & KASERNE HAUPTBAU
ABBRUCH ZWISCHENTRAKT UND TEILUMBAU**



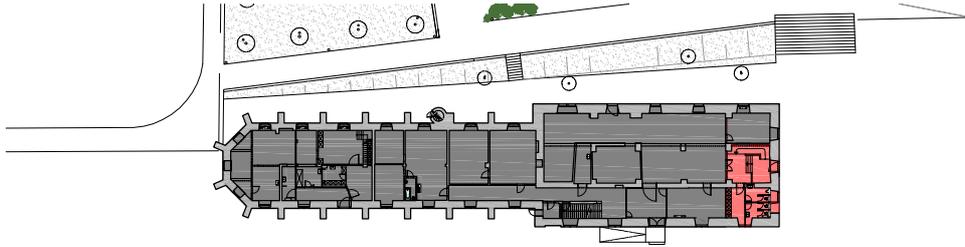
Klingentalkirche - Fassade (1:1000)



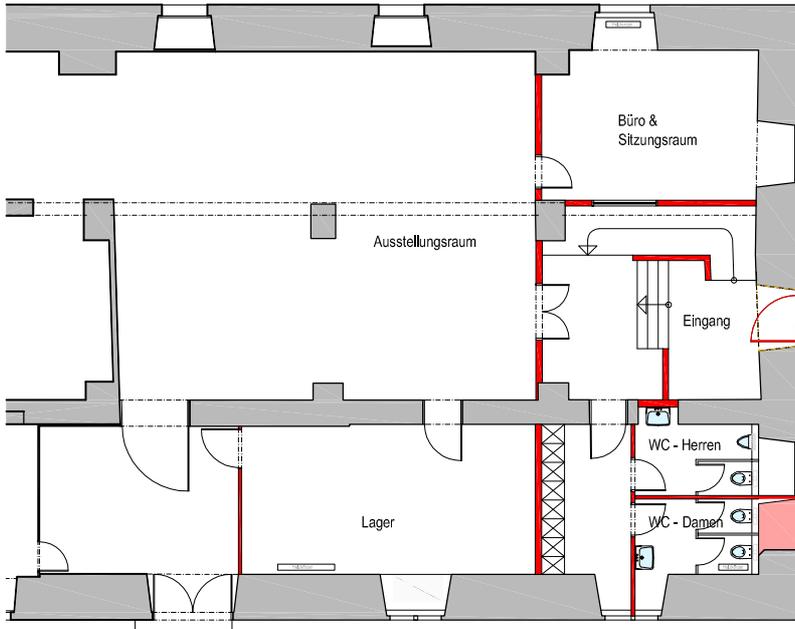
Kaserne Hauptbau - Fassade (1:1000)



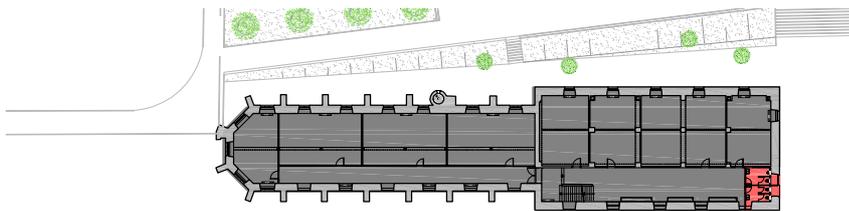
KLINGENTALKIRCHE
ABBRUCH ZWISCHENTRAKT UND TEILUMBAU



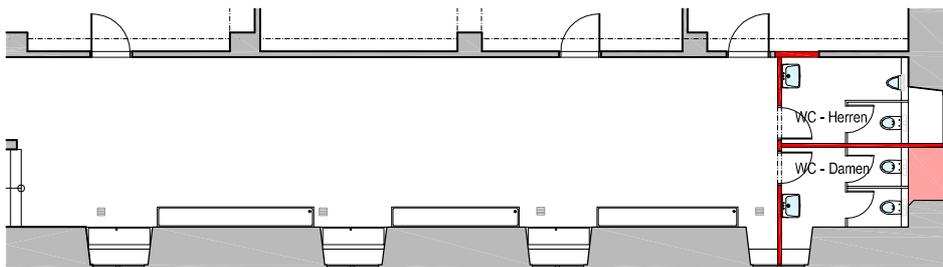
Klingentalkirche Erdgeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



Erdgeschoss - Eingang Ausstellungsraum, WC (1:200)

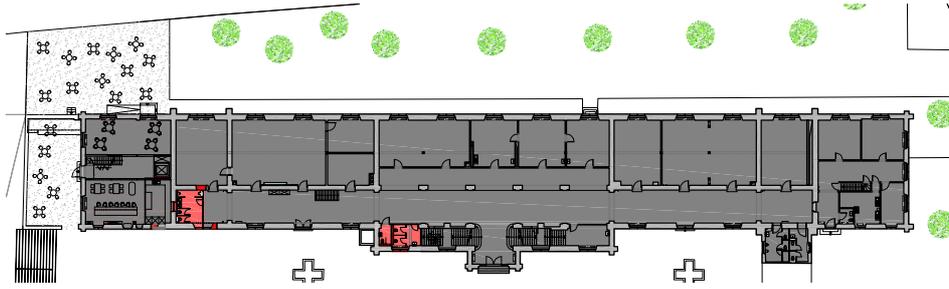


Klingentalkirche 1. Obergeschoss (Übersichtsplan 1:1000)

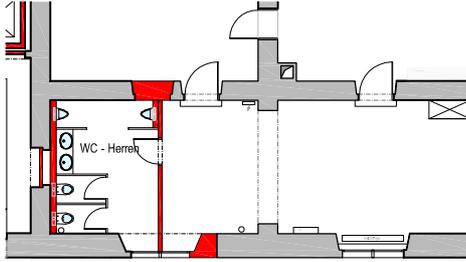


1. Obergeschoss - WC (1:200)

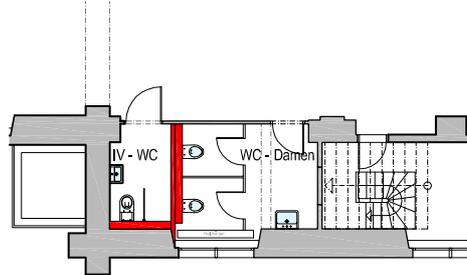
**KASERNE HAUPTBAU
ABBRUCH ZWISCHENTRAKT UND TEILUMBAU**



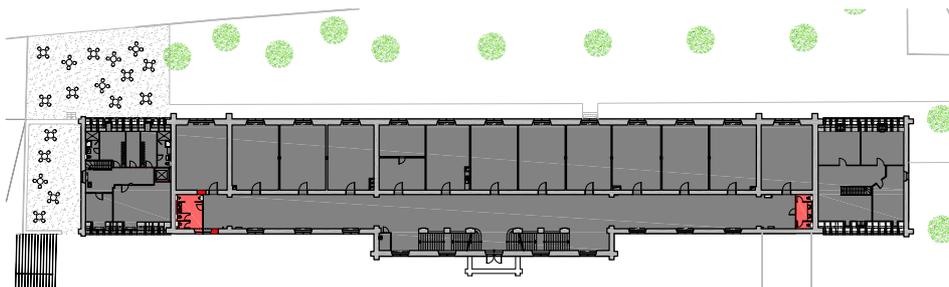
Kaserne Hauptbau Erdgeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



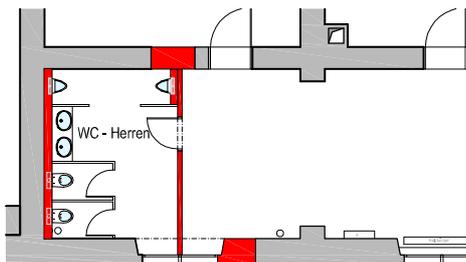
Erdgeschoss - WC Herren (1:200)



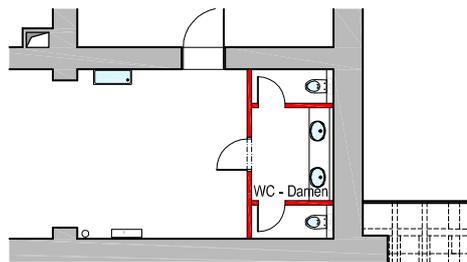
Erdgeschoss - IV WC & WC Damen
(1:200)



Kaserne Hauptbau 1. Obergeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



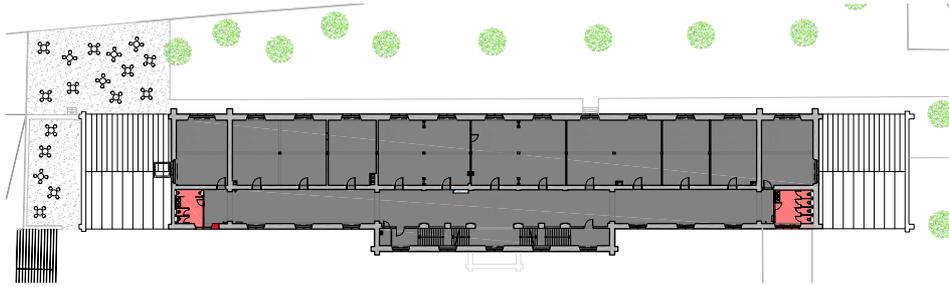
1. Obergeschoss - WC Herren (1:200)



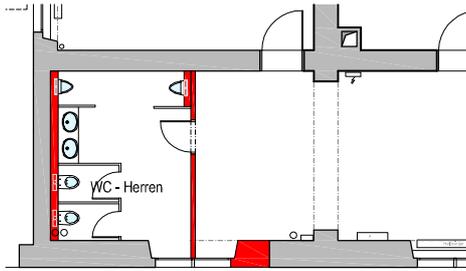
1. Obergeschoss - WC Damen (1:200)



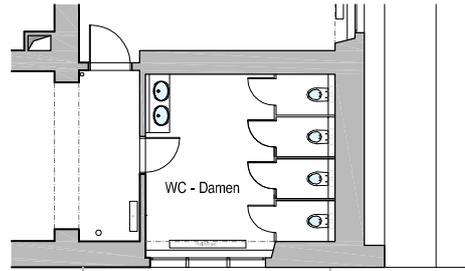
**KASERNE HAUPTBAU
ABBRUCH ZWISCHENTRAKT UND TEILUMBAU**



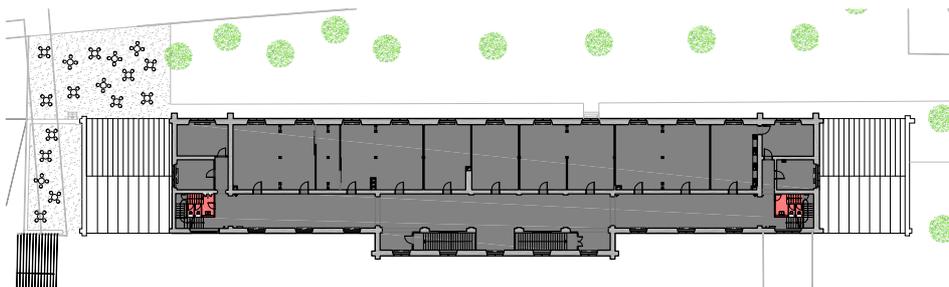
Kaserne Hauptbau 2. Obergeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



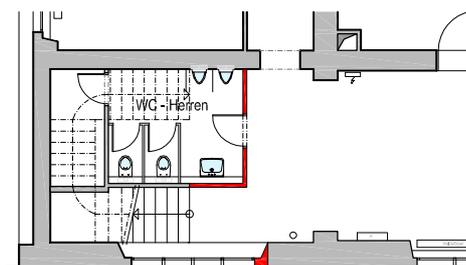
2. Obergeschoss - WC Herren (1:200)



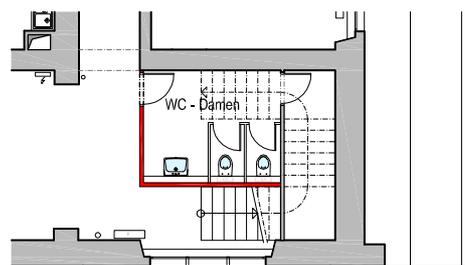
2. Obergeschoss - WC Damen (1:200)



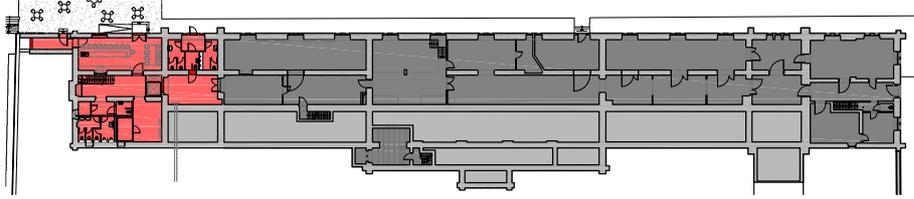
Kaserne Hauptbau 3. Obergeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



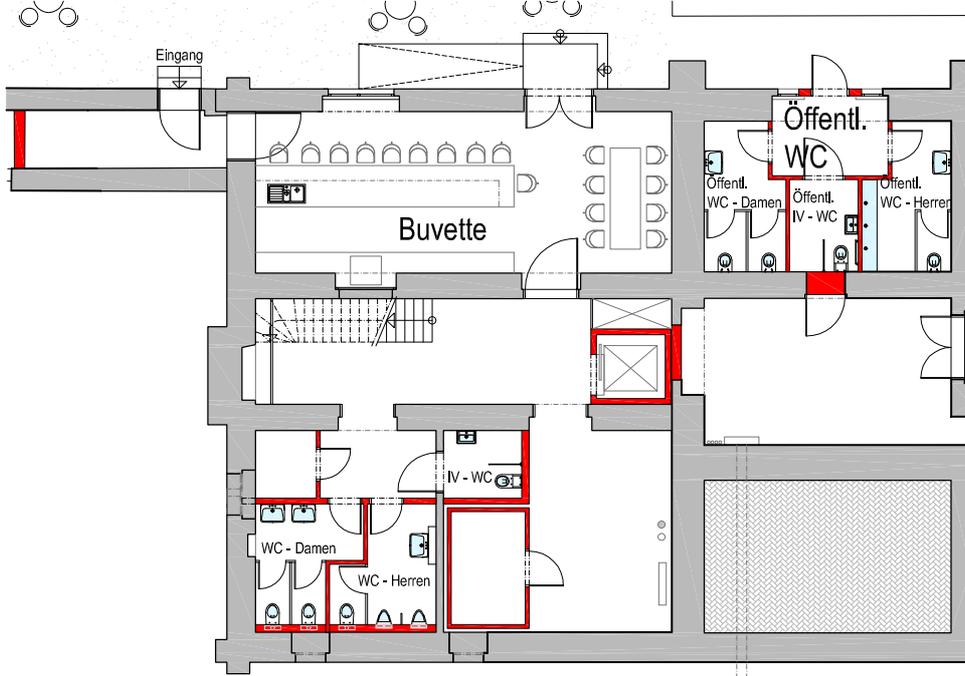
3. Obergeschoss - WC Herren (1:200)



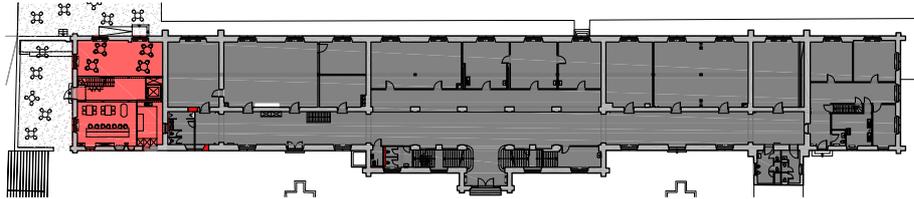
3. Obergeschoss - WC Damen (1:200)



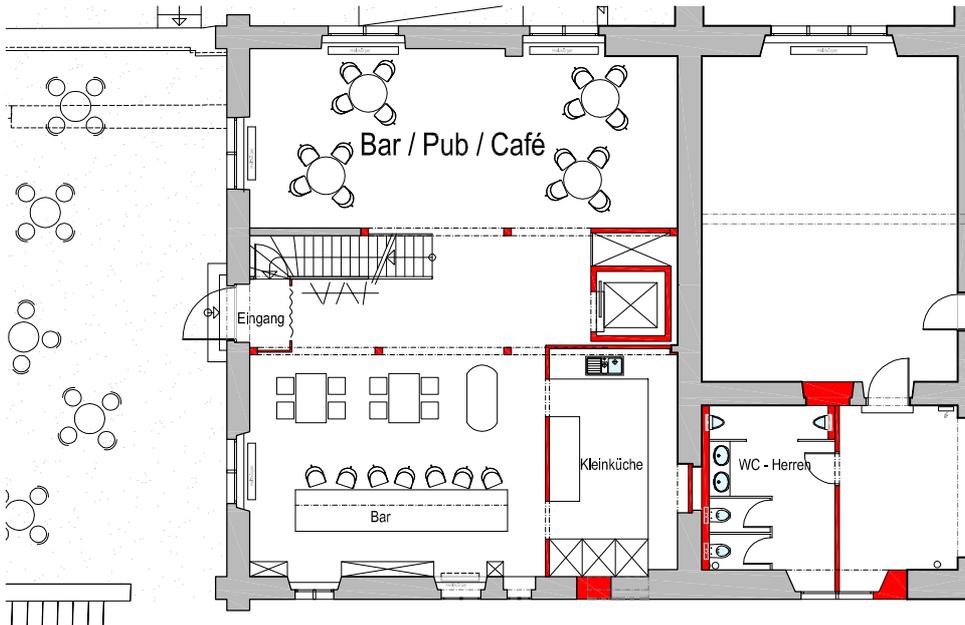
Kaserne Hauptbau Erdgeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



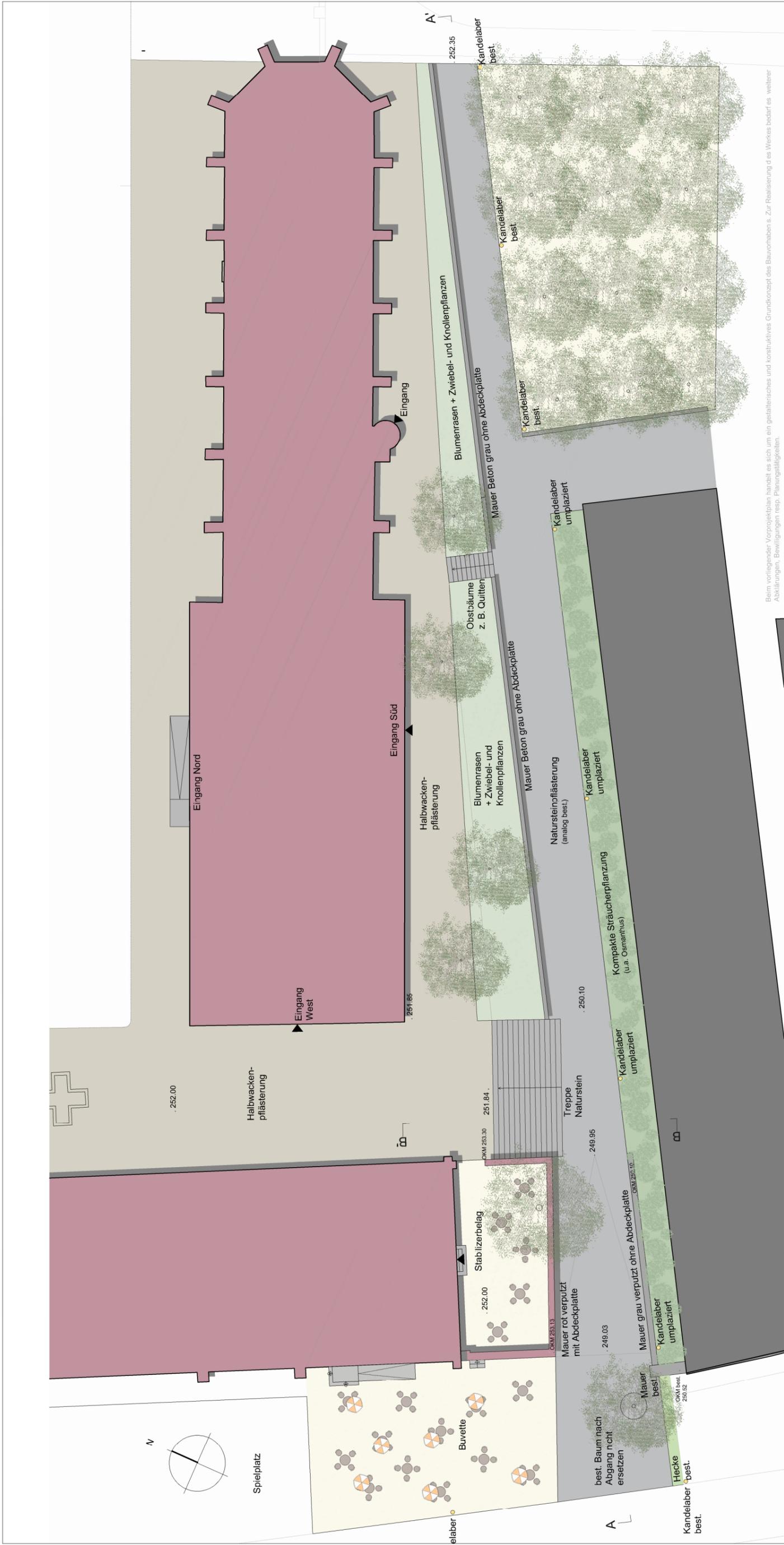
Kaserne Hauptbau Untergeschoss Buvette (1:200)



Kaserne Hauptbau Erdgeschoss (Übersichtsplan 1:1000)



Kaserne Hauptbau Erdgeschoss Buvette (Bar & Pub) (1:200)



Beim vorliegenden Vorprojektplan handelt es sich um ein gestalterisches und konstruktives Grundkonzept des Bauvorhabens. Zur Realisierung des Werkes bedarf es weiterer Abklärungen, Bewilligungen resp. Planungsabgleiten.

Index:	a	b	c
Datum:	12.01.11		
Grz.:	bd		
AL:			
GP:			
NSF:			
UH:			
Format:	297x420		
Massstab:	1:300		
Plan Nr.:	538-2a		
Index:			A

Klingentalweglein Basel
 Grünanlage
 Vorprojekt Umgebung
 Grundriss

Rittergasse 4, CH-4001 Basel www.stadtgaertnerei.bs.ch Telefon 061 / 267 67 36 Fax 061 / 267 67 42

Planer: Schühli + Staurer Landschaftsarchitekten
 Lörrcherstr. 56, 4125 Rehen



Beim vorliegenden Vorprojektplan handelt es sich um ein gestalterisches und konstruktives Grundkonzept des Bauvorhabens. Zur Realisierung des Werkes bedarf es weiterer Abklärungen, Bewilligungen resp. Planungstätigkeiten.

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Stadtgärtnerei
 ▶ Projektierung und Bau

Index	a	b	c
Datum	12.01.11		
Gez.	bd		
AL			
GP			
NSF			
UH			
Format	297x420		
Massstab	1:300		
Plan Nr.	538-2b		
Index			A

Klingentalweglein Basel

Grünanlage
 Vorprojekt Umgebung

Schnitt A-A'

Rittlegasse 4, CH-4001 Basel www.stadtgaertnerei.bs.ch Telefon 061 / 267 67 35 Fax 061 / 267 67 42

Planer: Schobholz + Stauffer Landschaftsarchitekten
 Lärcherstr. 50, 4125 Riehen



Beim vorliegenden Vorprojektplan handelt es sich um ein gestalterisches und konstruktives Grundkonzept des Bauvorhabens. Zur Realisierung des Werkes bedarf es weiterer Abklärungen, Bewilligungen resp. Planungstätigkeiten.



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Stadtgärtnerei

► Projektierung und Bau

Klingentalweglein Basel

Grünanlage
Vorprojekt Umgebung

Schnitt B-B'

Index	a	b	c
Datum	12.01.11		
Gez.	bd		
AL			
GP			
NSF			
UH			
Format:	297x420		
Massstab:	1:300		
Plan Nr.	538-2c		Index
			A

Rittergasse 4, CH-4001 Basel www.stadtgartnerei.bs.ch Telefon 061 / 267 67 36 Fax 061 / 267 67 42

Planer: Schönholzer + Stauffer Landschaftsarchitekten
Lörracherstr. 50, 4125 Riehen